

Laibacher Zeitung.

Nr. 16.

Samstag am 20. Jänner

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Nachdem der Minister der Finanzen und des Handels, Freiherr v. Baumgartner, Sr. Majestät den Kaiser unter Anführung seines Alters und seiner geschwächten Gesundheit um Enthebung von den bis jetzt von ihm geleiteten Ministerien gebeten hat — haben Sr. Majestät mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. Jänner die gestellte Bitte zu bewilligen und zugleich dem Freiherrn v. Baumgartner Allerhöchsterdoro vollste Zufriedenheit für die dem kaiserlichen Hause und dem Staate geleisteten ausgezeichneten Dienste zu betheiligen — auch anzuordnen geruht, daß gedachter Minister die Leitung der beiden Ministerien der Finanzen und des Handels bis zu deren anderweitigen Besetzung fortzuführen habe.

Sr. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Bezirkshauptmann in Feldkirch, Gebhard Honstetter, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches, mit dem Prädikate „Wöwenstein“ zu erheben geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat zu Kameral-Bezirksvorstehern im Bereiche der galizischen Finanz-Landesdirektion, mit welchen Dienststellen der Titel und Charakter eines Kameralrathes verbunden ist, den Sekretär der Krakauer Steuerdirektion, Vinzenz Friß, den Finanzwach-Ober-Inspektor bei der galizischen Finanz-Landesdirektion, Ladislaus Harabek; dann den Sekretär der genannten Finanz-Landesdirektion, Martin Wagner, zu ernennen gefunden.

Das k. k. Finanzministerium hat den Kontrollor der Landeshauptkasse in Lemberg, Josef Wang, zum Zahlmeister daselbst ernannt.

Von den Geldzeichen, welche in Folge des mit der Nationalbank abgeschlossenen Uebereinkommens bisher in Banknoten umgewechselt worden sind, werden am 20. l. Mts. weitere 10,000,000 Gulden in Reichsschapscheinen, im Beisein eines Mitgliedes der Bankdirektion, im Verbrennhause am Glacis öffentlich verbrannt werden.

Vom k. k. Finanz-Ministerium.

Wien am 14. Jänner 1855.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichs Handelsbewegung.

III.

Nach der in den mehrerwähnten Ausweisen über die Handelsbewegung des österreichischen Kaiserstaates im Jahre 1851 beigefügt enthaltenen Prozentenberechnung fand dem Werthe nach der stärkste Verkehr in der Einfuhr mit Webe- und Wirkstoffen (vorzüglich der Baumwolle, Schaffwolle, Hauf und Seide) wobei gelegentlich zu bemerken ist, daß sich bei der Schafwolle zwar eine Mehrausfuhr um 2,279,600 fl. ergab, daß aber von diesem Artikel gleichwohl auch der Werth von 4,546,500 fl. eingeführt wurde; mit Kolonialwaren (zumeist Zuckermehl und

Kaffeh); mit Fetten und Oelen zum Genuße und zum technischen Gebrauche (größtentheils Olivenöl und Unschlitt); mit Getreide und sonstigen Feld- und Gartenerzeugnissen (Getreide, Samen, Reis); mit Arznei, Parfümerie, Farb- und Gärbestoffen (Indigo und Farbewurzeln), dann in Garnen aus Baumwolle, Schafwolle und Flachs statt.

In der Ausfuhr wurden die größten Werthe nach dem Auslande gebracht in Webe- und Wirkstoffen (vorzüglich Seide und Schafwolle); in Webe- und Wirkwaren (vorzüglich Schaffwoll-, Fein- und Seidenwaren); in Brenn- und Bauholz, in Glaswaren, in Getreide, endlich in Thieren (Ochsen, Kühen, Schweinen), in welsch' letzterem Artikel jedoch immer noch eine Mehreinfuhr stattfand.

Nach den Hauptrichtungen und Warengattungen betrachtet, ergaben sich im Jahre 1851 folgende Werthunterschiede im Vergleiche mit dem Vorjahre 1850 und zwar bei der Einfuhr über die Landesgrenze eine Vermehrung an Kaffeh um 588,600 fl., an Tabakfabrikaten um 936,200 fl.; an Stangen-silber um 897,576 fl., und an Schafwolle um 588,600 fl.; dagegen eine Verminderung an Schweinen um 2,652,730 fl.; an Fetten und Oelen zum Genuße und technischen Gebrauche um 849,397 fl.; an Indigo und Waidblau um 721,500 fl.; an Baumwolle um 1,120,896 fl., und an Baumwollgarn um 1,628,295 fl. Ueber die Seegrenze ergab sich eine Vermehrung der Einfuhr um 589,870 fl., dagegen eine Verminderung an Feld- und Gartenerzeugnissen (außer Getreide) um 527,202 fl. und an Baumwolle um 1,531,104 fl.

Bei der Ausfuhr über die Landesgrenze zeigte sich eine Vermehrung an Seide um 1,085,150 fl., an Fein- und Haufwaren um 760,880 fl., an Wollwaren um 661,134, an Leder, dann Leder- und Kürschnerwaren und ähnlichen Fabrikaten um 501,780 fl. und an Glaswaren um 808,443 fl.; dagegen eine Verminderung an Schafwolle um 3,653,300 fl.

Ueber die Seegrenze vermehrte sich die Ausfuhr von Tabakblättern um 1,141,812 fl. und an Bau- und Brennholz um 1,531,246 fl., dagegen zeigte sich eine Verminderung der Weinausfuhr um 657,830 Gulden.

Die Betrachtung der im Jahre 1851 stattgehabten Durchfuhr von Handelserzeugnissen bietet ebenfalls manches interessante Ergebnis. Es ist daraus zu ersehen, daß der Verkehr der deutschen Zollvereinsstaaten durch Oesterreich nach und aus der Türkei, dann in der Richtung nach den österreichischen See-küsten hin, so wie der Handel, welchen die fremden italienischen Staaten und die Schweiz (zu Lande durch Oesterreich) unter sich und über die österreichischen Häfen mit den überseeischen Ländern treiben, sowohl dem Werthe als der Menge nach, sehr belangreich war, indem solcher beinahe 385,000 Zentner und den Werth von mehr als 76 Millionen Gulden erreichte.

Bei den immer weiter sich ausdehnenden und entwickelnden Kommunikationsmitteln des österreichischen Kaiserstaates, insbesondere aber bei der innigen Zoll- und Handelsverbindung, welche schon derzeit zwischen Oesterreich und dem deutschen Zoll-Vereine besteht und noch immer einer größeren Ausdehnung entgegensteht, läßt sich kaum in Abrede stellen, daß die Ziffer der Durchfuhr sich beharrlich steigern und damit die Wichtigkeit der von Oesterreich dargebotenen

Handelswege für Deutschland immer anschaulicher hervortreten wird.

Oesterreich.

Wien, 18. Jänner. Ueber den Allianz-Vertrag mit Sardinien schreibt die „Donau“ wie folgt:

Der Abschluß des Allianz-Vertrages mit Sardinien, über dessen nähere Bedingungen uns vorläufig nur telegraphische Berichte vorliegen, ist eine politische Thatsache, welche besonders für Oesterreich von großer Bedeutung ist. Die Differenzen, welche zwischen den beiden Mächten Oberitaliens in den letzten Jahren entstanden waren, finden wohl durch den offenen Beitritt Sardiniens zur westeuropäischen Politik ihre letzte, dauernde Lösung. Sardinien hat die schwierige Aufgabe, vermöge seiner neutralen Stellung die Interessen Frankreichs und Oesterreichs in der apenninischen Halbinsel im Gleichgewicht zu halten. Indem es sich nun dem freundschaftlichen Bündnisse dieser beiden Großmächte anschließt, befestigt es die Wahrheit, daß die politischen Interessen Oesterreichs und Frankreichs in Italien heute nicht divergiren, und daß es somit nicht erst eines besonderen Vertrages bedürfe, durch welchen, wie es vor einiger Zeit verlautete, sich die beiden Großmächte über die italienischen Zustände gegenseitige Garantien gegeben haben sollen.

Was die faktische Theilnahme Sardiniens an der Kriegführung gegen Rußland betrifft, so glauben wir nicht, daß die Stellung Sardiniens in der europäischen Völkergemeinschaft eine selbstständige militärische Aktivität erfordere, wie sie in den bisherigen telegraphischen Berichten angedeutet ist. Sollten wirklich 15,000 M. piemont. Truppen zur Krinarmee stoßen, so könnte dieß nur als eine besondere Gefälligkeit gegenüber den Westmächten erscheinen; keineswegs dürfte sie aber dem Lande solche Opfer aufbürden dürfen, die mit der politischen Machtstellung nicht im Verhältnisse stehen. Wir sind daher zur Annahme geneigt, daß, so wenig es sich mit der Würde eines souveränen Staates in heutiger Zeit verträgt, die eigenen Truppen an fremde, wenn auch befreundete Mächte zu vermieten, doch durch die billige Negozierung einer Anleihe, deren Sardinien eben jetzt bedürftig ist, ein Ausweg gefunden wurde, wodurch die Entschädigung der Kriegskosten mit den offiziellen Anforderungen der sardinischen Regierung in Einklang gebracht worden ist.

Wien, 16. Jänner. Aus Briefen von Paris an hiesige Handelshäuser erfährt man, daß am 11. d. die Verhandlungen ihren Anfang genommen haben, an welchen Lord Russell Theil genommen hat.

— Sr. Heiligkeit der Papst hat die Reliquie der heiligen Märtyrer Valerianus und Modestina der Graner Basilika geschenkt.

— Die k. k. Postämter wurden angewiesen, von den an das k. k. Militär in den Donaufürstenthümern gerichteten Geldsendungen nur jene über Kronstadt zu instruiren, deren Bestimmungsorte in der Walachei liegen, die nach der Moldau lautenden dagegen über Czernowitz, beziehungsweise über Sereth, zu leiten. Die letzteren Sendungen werden hinsichtlich der Beförderung auf österreichischem Gebiete nach dem internen österreichischen Fahrposttarife taxirt, wobei die Entfernung vom Auf- und beziehungsweise Abgabsorte bis zum k. k. Grenzpostamte Sereth zum Grunde gelegt wird. Für die Beförderung auf der

moldau'schen Strecke wird die Zuschlagsgebühr von 6 fr. C. M. für je 100 fl. C. M. eingehoben. Ein Frankungszwang findet hiebei nicht Statt.

— Nach der mit den deutschen Zollvereinsstaaten in Folge der zu Berlin gepflogenen Vollzugsverhandlungen getroffenen Vereinbarung unterliegen auch nicht abgeschliffene, nicht polirte, nicht lackirte (gefirnigte) Eisenwaren, in den nach dem Handels- und Zollvertrage vom 19. Februar 1853, Beilage IB, Z. 8, lit. g. zugelassenen Verbindungen im Zwischenverlehn mit dem Zollvereine dem Begünstigungszolle von 4 fl. 30 kr. für den Zentner netto. Die Nummer 2 zur Tarifpost 69 c) des allgemeinen Zolltarifes vom 5. Dezember 1853 hat daher nach einer Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 4. d. M. zu lauten: Ueber Grenzen gegen die Zollvereinsstaaten aus dem freien Verlehn der letzteren: a) Alle unter I enthaltenen Gegenstände, auch in Verbindung mit Wein, Holz, lohgarem Leder, Glas, Marmor, Speckstein, Marmor, Gyps, Papier und Pappe, unedlen Metallen, insofern die Verbindungen mit Papier und Pappe und unedlen Metallen nicht unter die kurzen Waren fallen, und: b) alle nicht abgeschliffenen, nicht polirten oder gefirnigten, nicht lackirten Eisenwaren, in Verbindung mit Wein, lohgarem Leder, Glas, Marmor, Speckstein, Marmor, Gyps, Papier und Pappe, unedlen Metallen, insofern die Verbindungen mit Papier und Pappe und unedlen Metallen nicht unter die kurzen Waren fallen, 4 fl. 30 kr. pr. Zentner netto. Auf Verbindungen mit Steinpappe, Asphalt und ähnlichen Stoffen leidet diese Zollbegünstigung keine Anwendung.“ Vorstehende Bestimmung tritt mit dem Tage in Wirksamkeit, an welchem sie jedem Amte zukommt.

— Zu Sitten (Sion) in der Schweiz ist eine Telegraphenstation errichtet worden. Die Gebühren für telegraphische Depeschen nach dieser Station sind nach den Zonen bemessen, und zwar rechnet man: Nach Sitten, von der Grenze bei Chiasso 2; von der Grenze bei Höchst und Oberried 3; von der Grenze bei Basel 2; von der Grenze bei St. Julien und Brissago 1; von der Grenze bei St. Louis 2 Zonen.

— Unter den Merkwürdigkeiten, welche Australien zur Pariser Ausstellung senden wird, soll sich auch der Stamm eines Gummibaumes befinden, in welchem La Peyrouse, der berühmte französische Seefahrer, 1788 in Botany-Bai seinen Namen schnitt, als er diesen Hafen verließ, um bei der Insel Malicola mit seiner Equipage den Untergang zu finden.

— In St. Johann (Schweiz) haben Roy, Vater und Sohn, eine Fabrik zur Verdichtung des Torfes, nach einem in Frankreich erfundenen Verfahren errichtet. Der verdichtete Torf läßt den gewöhnlichen Torf weit hinter sich, und nähert sich den besten Brennmaterialien.

* Auf Grund einer vom k. k. Konsulate zu Hull erstatteten Anzeige, daß ein, unter toscanischer Flagge segelndes, ursprünglich einem russischen Unterthan gehöriges Handelsfahrzeug bei seinem, vor einiger Zeit erfolgten Einlauf im englischen Hafen von Hull von der dortigen Zollbehörde deshalb mit Beschlagnahme belegt worden sei, weil dasselbe erst nach erfolgter Kriegserklärung Großbritanniens an Rußland in den Besitz eines toscanischen Staatsangehörigen übergegangen sei, ist seitens der k. k. Zentralseebehörde an sämtliche k. k. Hafen- und Sanitätsbehörden, so wie an die k. k. Seekonsulate ein Rundschreiben erlassen worden, worin denselben dieser Vorfall behufs Kenntnißnahme und entsprechender weiteren Verständigung des österreichischen Seefahrer- und Rhederstandes kundgegeben worden ist.

Wien, 17. Jänner. Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat dieser Tage seinen Flügeladjutanten Treslow in besonderer Mission nach Berlin geschickt, wo er sogleich eine Audienz bei dem König von Preußen erhielt, nach derselben eine Besprechung mit dem Kriegsminister hatte, und hierauf sogleich wieder nach Gotha zurückkehrte.

— Laut dem Jahrbuche der galizisch-agronomischen Gesellschaft für 1848 enthält Galizien mit der Bukowina 1525 Quadratmeilen, wovon 180 Quadratmeilen ohne Kultur (Sümpfe, Felsen, Straßen &c.)

Somit verbleiben ungefähr 1345 Quadratmeilen kultivirten Bodens, und denen das Gebiet Krakau, welches 20 $\frac{1}{2}$ Quadratmeile umfaßt, beizufügen ist.

— Einer von Seite des h. Handelsministeriums einer Handelskammer gemachten Mittheilung zufolge, ist das neue Strompolizeigesetz der Vollendung nahe. Die Publikation desselben dürfte somit in Kürze zu erwarten sein.

— Kardinal Schwarzenberg hat im Vereine mit den österr. Bischöfen beschloffen, in dem bei der Kirche Santa Maria dell' anima befindlichen geistlichen Hause eine Wohnung zur Aufnahme deutscher Bischöfe einzurichten, die nach Rom kommen.

Graz, 18. Jänner. Der „Grazer Zeitung“ wird aus Pettau geschrieben:

In unserer Zeit, wo Handel und Industrie hauptsächlich den Wohlstand begründen, und auch Acker-, Wein- und Bergbau nur dann gedeihen, wenn sie mit in den allgemeinen Zug genommen werden, sind Landwege und Wasserstraßen von der höchsten Wichtigkeit. Daher auch das allgemeine Interesse, welches das von Sr. Majestät für den österr. Kaiserstaat genehmigte Eisenbahnetz aller Orts erweckt hat. — Das Handelsgremium des bedeutendsten südongarischen Handelsplatzes, Groß-Kanischa, hat, wie bekannt, die Ausführung der Eisenbahnlinie von Groß-Kanischa nach Marburg für die wichtigste und dringendste unter den projektierten, dort sich vereinigenden fünf Bahnlängen erachtet. Um die nöthigen Voreinleitungen dazu zu treffen, hat dasselbe auch das hiesige Handelsgremium eingeladen, und so wurde von letzterem gemeinschaftlich mit dem hiesigen Stadtvorstande eine Denkschrift niedergelegt. Dieselbe beleuchtet die Wichtigkeit dieser Bahnlinie für die untere Steiermark, und schildert die kommerziellen und strategischen Gründe für die baldige Herstellung derselben, wie auch die technischen und ökonomischen Rücksichten, die eine vortheilhafte Ausführung derselben ermöglichen würden. Zu gleicher Zeit wurde um Unterstützung der von Groß-Kanischa ausgehenden Projekte im Interesse des Kammerbezirkes gebeten. Daß sich in Folge dieser Voreinleitungen Hr. Kleber im Namen der Grazer Handelskammer nach Groß-Kanischa begab, ist bekannt. Mit ihm gingen auch ein Vertreter der hiesigen Stadt und einer des Handelsgremiums, um an der auf den 16. d. M. dort anberaumten Versammlung und Berathung der Handelsherren, Industriellen, großen Grundbesitzer &c. theilzunehmen. Die Handelsgremien von Marburg und Warasdin waren in nachbarlicher Freundschaft gleichfalls eingeladen worden. — Möge das allgemeine Interesse der Steiermark und der angrenzenden Provinzen bald die geeigneten Mittel zur Ausführung dieses Projektes finden lassen!

— Von dieser ersten Frage auf die geselligen Zustände übergehend, muß ich erwähnen, daß unsere diesjährige Theateraison eine besonders regsame ist. Nicht nur die heimische Bevölkerung, auch die Bewohner umliegender Städte, Märkte und Schlösser theilten sich lebhaft daran, was wir der Eleganz und dem Komfort unseres schönen neuen Theaters vorzüglich verdanken.

Deutschland.

Königsberg, 12. Jänner. An den Ufern des frieden Hafens kann man die Verwüstungen sehen, welche die Elemente dort angerichtet haben. Hin und wieder Eisberge durch die zusammengeschobenen Eisschollen, dazwischen ragen die Spizen der circa 20 Schiffsmasten hervor, die mit ihren Gefäßen untergegangen sind. Viele Menschen sind damit beschäftigt, die mit untergegangenen Talgässer mittelst Eisenklammern ans Tageslicht zu fördern.

Frankfurt a. M., 11. Jänner. In einer gestern stattgefundenen außerordentlichen großen Rathsitzung wurde der von der gesetzgebenden Versammlung unter der Bedingung, daß auch zu gleicher Zeit das öffentliche und mündliche Strafverfahren eingeführt werde, angenommene Verfassungsentwurf nochmals an eine engere Senatsdeputation zur gutachtlichen Berichterstattung verwiesen.

— Der von der Bundes-Versammlung zur Begutachtung des preussischen Antrages wegen Aufhebung der Spielbanken ernannte Ausschuss hat sich's bekannt-

lich angelegen sein lassen, über die in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten bestehenden Spielbanken Ermittlungen einzuziehen, deren Resultat im Wesentlichen auf Folgendes hinausläuft: In einigen Bundesstaaten, namentlich in Oesterreich, Württemberg und anderen, hat man gar kein solches Unternehmen geduldet. Spielbanken von größerer Bedeutung bestehen in Baden-Baden, Wiesbaden, Gmünd und Homburg. Von minder großer Bedeutung ist das Spiel in zahlreichen Badeorten, als in Kissingen, Langenschwalbach, Schlangenbad, Pyrmont, Nauheim, Neudorf u. a. Die dormaligen Pachtverträge sind zum Theil für eine bestimmte Reihe von Jahren geschlossen, zum Theil lauten sie auf unbestimmte Zeit und behalten den Regierungen ein unbeschränktes Aufkündigungsrecht vor. Auch sind an einigen Orten von den Spielunternehmern theils bare Antizipationen auf das Pachtgeld, theils Bauten zum Besten des Badeortes bewirkt worden. Trotz dieser verschiedenen, theilweise schwierigen Verhältnisse soll der Ausschuss doch geneigt sein, sich für den preussischen Antrag zu erklären, da derselbe nur die Errichtung neuer Spielbanken sofort untersagt, die Aufhebung der bestehenden aber erst in einem näher zu bezeichnenden Zeitpunkte angeordnet haben will.

Darmstadt. Die Rekonvaleszenz Sr. Maj. des Königs Ludwig ist in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Es werden fernerhin keine Bulletins mehr ausgegeben.

Die Verfassungskommission der zweiten preussischen Kammer hat in der am Freitag abgehaltenen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung in der Benennung der Kammern, mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Die anwesenden Minister der Justiz und des Innern erklärten zwar ausdrücklich, daß die betreffende Aenderung nur eine formelle, nicht eine materielle sein solle, indessen wurde die Debatte über die publizistische und sprachliche Bedeutung der Benennungen: Vereinigter Landtag, Herrenhaus &c. durch den ebenerwähnten Beschluß beseitigt. Der andere Theil des Gesetzentwurfes, betreffend die Zahl der Mitglieder der ersten Kammer, wird gleichfalls zu verschiedenen Anträgen hinsichtlich der Ausführung des vorjährigen Beschlusses über die Bildung der ersten Kammer durch die Verordnung vom 12. Oktober v. J. Veranlassung geben.

Daß der ersten Kammer vorgelegte neue Ehegesetzbuch findet lebhaften Widerspruch.

Der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst v. Mantuffel, ist von Wien wieder in Berlin eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 13. Jänner. Die Entschädigungs-Forderung des Amerikaners Philipps bestätigt sich nicht nur, sondern auch die Unterstützung derselben durch den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Bern, welcher in dieser Affaire bereits die dritte Note an den Bundesrath gerichtet hat. Statt ungefähr 1000 Dollars pr. Tag, wie Herr Philipps verlangt, möchte der Vertreter seines Landes ihm eine Aversal-Summe von 100 Pf. St. zuwenden; der Bundesrath dagegen glaubt den Reklamanten gebührend zu entschädigen, wenn er ihm 25 Frs. pr. Tag anbietet.

Auffehen macht das Schreiben, durch welches Herr Ochsenbein dem Bundesrathe seine Entlassung als Oberst des eidgenössischen Generalstabes einlegt. „Dieses ist die einzige äußere Auszeichnung“, sagt er, „die mir für die in verhängnißvollen Zeiten dem Vaterlande geleisteten Dienste gebühren ist.“

Italien.

Aus Turin, 12. Jänner, wird gemeldet:

Die zweite Kammer setzt die Diskussion über den Klostergesetzentwurf fort; gegen denselben sprachen in der Sitzung vom 11. die Abgeordneten Despina und Soloro della Margherita, für denselben der Abgeordnete Brunier und der Justizminister.

Der an das Parlament gerichtete Protest der hochw. Erzbischöfe, Bischöfe und Kapitularklare des Königreichs Piemont gegen den berüchtigten Gesetzentwurf bezüglich der Klosteraufhebung schließt folgendermaßen:

„... Aus dem Gefagten geht hervor, daß der Gesezentwurf nicht nur ungerecht, illegal, antikatholisch und antisozial, sondern daß er auch ein Werk der Undankbarkeit ist; indem er nämlich in allgemeiner Weise die religiösen Korporationen und die andern kirchlichen Institutionen beseitigt, verkennt er auch die immensen Wohlthaten, deren Quelle sie, wie erwiesen wurde, für die bürgerliche Gesellschaft waren und noch immer sind. Ferner ist er auch verhörend: er stellt sich nämlich an, als ehrfürchtete er die religiösen Bande und Pflichten, und zerstört dabei die Mittel behufs der Aufrechterhaltung dieser Bande und Erfüllung dieser Pflichten, indem er zugleich die unveräußerliche Jurisdiktion verlegt, welche der Kirche bezüglich ihrer zusteht. Er ist gewaltthätig: indem er die religiösen Institute vernichtet und beschränkt, beschränkt er auch die Freiheit in der Wahl eines Lebensberufes, welche Freiheit die heiligste und wichtigste ist, die der Mensch auf Erden zu besitzen vermag. Er ist unmoralisch: da er sich zu Doktrinen bekennet, welche das Eigenthum verlegen, führt er zum Sozialismus und Kommunismus; er verlegt das Prinzip der Autorität und führt zur Insubordination. Er ist beleidigend gegen den h. Stuhl: da er voraussetzt, daß der h. Stuhl nicht geneigt sei, dem Staate zu Hilfe zu kommen und ihm alles das zu gewähren, was von ihm mit Gerechtigkeit verlangt werden kann, welchem Verlangen der h. Stuhl doch zu allen Zeiten nachgekommen ist; er ist beleidigend gegen das ganze erlauchte Haus Savoyen: da dieses immer mit ganzer Macht bemüht gewesen ist, die Religion und ihre Institutionen zu schützen und jene Union mit dem h. Stuhle aufrecht zu halten oder wieder herzustellen, die dem Staate so sehr zum Vortheile und zum Ruhme vor allen Nationen gereichte; er ist endlich beleidigend gegen die Nation, die, Gott sei Dank, in ihrer immensen Majorität vorzugsweise katholisch ist und derartige kirchenschänderische Erzeffe verabscheut. Sie hat von ihrem berühmten Lehrer, dem h. Anselm, gelernt, daß Gott nicht sehen will, wie seine Braut Sklavin eines Andern werde; sie hat die Juden, die Protestanten und die gefährlichsten Affoziationen vor Augen, welche sich unter dem Statut des vollständigsten Schutzes erfreuen; darum reklamirt sie auch mit lauter Stimme für die Kirche jene Freiheit, die derselben kraft aller Rechte zusteht und welche für dieselbe, Angesichts ihres göttlichen Begründers, das kostbarste Gut dieser Welt ist.

Würde dieser Gesezentwurf daher votirt werden, so müßte er für die Kirche und den Staat die furchtbarsten Folgen herbeiführen; er würde den Staat in offene Empörung gegen die Kirche versetzen und Zwietracht im Lande verbreiten. Die religiösen Korporationen und die Kollegiat-Kanoniker würden verpflichtet sein, fest auf ihren Posten auszuharren und die Regierung würde sie, mit Gewaltanwendung vertreiben müssen. Die Bischöfe müßten erklären: 1. daß es keinem Mitglied der weltlichen oder regulären Geistlichkeit gestattet sei, etwas von dem anzunehmen, was von den Gütern herrührt, die Andern mit Unrecht genommen wurden; 2. daß die Besitzer von Pfänden den Gütertheil, der ihnen angeboten wird, nicht annehmen dürfen; 3. daß Niemand, ohne die kirchlichen Zensuren zu verwirken, weder ein Kirchengut kaufen, noch zu dessen Veräußerung mitwirken dürfe. Klerus und Bevölkerung werden in Trauer und Thränen, das Land mit einem Worte in Verwirrung und Aufregung sein, und das gerade in einem Augenblicke, in welchem es der Ruhe und Eintracht so sehr bedarf, um die außerordentlichen, über dasselbe hereingebrochenen Kalamitäten mit Ergebung tragen zu können.

Aus diesem Grunde haben die unterzeichneten Bischöfe und Ordinarien, indem sie der ernstesten Pflichten eingedenk sind, die ihr geheiligtes Amt ihnen auflegt, indem sie sich daran erinnern, daß man dem Kaiser geben müsse was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist, indem sie Gebrauch von dem ihnen durch das Statut verliehenen Rechte machen — geglaubt, Ihnen ihre ehrfurchtsvollen Reklamationen vorlegen zu müssen, denen sie ein Exemplar jener Vorlesung beilegen, welche den Staatsgewalten be-

reits zu jener Zeit unterbreitet wurde, in der nur von einem Gesezentwurf bezüglich der Einziehung der Kirchengüter die Rede ging; gestützt auf die in beiden Aktenstücken auseinandergesetzten Gründe, verlangen sie inständigst die Verwerfung des fraglichen Projektes.

(Folgen die Unterschriften.)

Der nach Turin berufene Erzbischof Monsignor Charvaz hatte, wie es heißt, im Beisein des Grafen Revel eine längere Konferenz mit Sr. Majestät dem Könige von Sardinien.

Die Differenz zwischen der neapolitanischen Regierung und den Jesuiten ist durch die Bemühungen des Ordensgenerals Peter Beck, welcher sich deshalb persönlich nach Neapel begab, beigelegt, und das Journal „Civiltà Cattolica“, das verboten war, wird wieder zugelassen.

Großbritannien.

Aus Southampton, 11. Jänner, wird der „Times“ telegraphirt:

„Der königliche Postdampfer „Avon“, Kapitän Ellison, ist hier angelangt. Er kommt aus dem schwarzen Meere, Konstantinopel, Malta und Gibraltar und hat ungefähr 200 invalide und verwundete Soldaten und Offiziere vom englischen Orient-Heere an Bord. Der „Avon“ bringt keine Nachrichten von Wichtigkeit. Er war während der letzten acht Monate zum Transportdienste verwendet worden, ward jedoch, da er in dem großen Sturme vom 14. November bei Valaklava schwere Beschädigungen erlitten hatte, zur Ausbesserung nach Hause zurückgeschickt. Man glaubt, daß der „Avon“ sofort nach Portsmouth beordert werden wird, um dort seine traurige Fracht an's Land zu setzen.“

Der Schrauben-Dampfer „Bahiana“ liegt gegenwärtig in Mersey bei Liverpool vor Anker, um das 82te Regiment an Bord zu nehmen. Die Dampfer „Canada“ und „Imperator“ werden gleichfalls in jenem Hafen in aller Eile zur Aufnahme von Truppen in Stand gesetzt. Der mit Eisenbahn-Material beladene Dampfer „Baron v. Humboldt“ und der mit Winterkleidern und Vorräthen beladene Transport-Dampfer „Kangaroo“ sind von Deal nach Valaklava abgefeselt.

General Sir G. Brown ist am 2. Jänner auf Malta angekommen. Sobald er sich von seiner in der Schlacht bei Inkermann empfangenen Wunde erholt hat, will er nach der Krim zurückkehren.

Londoner Blätter enthalten folgenden Tagesbefehl des Generals Canrobert:

„Der Oberbefehlshaber schätzt sich glücklich, den Truppen die, unsere Waffen höchst ehrenden Ausdrücke mitzutheilen, womit Ihre Maj. die Königin von England unser Verhalten in der Schlacht von Inkermann zu beloben geruht. Die Königin hat mit huldvoller Genugthuung die Tapferkeit anerkannt, mit welcher die Truppen ihres Verbündeten, des Kaisers der Franzosen, den in einen so ungleichen Kampf verwickelten britischen Divisionen zu Hilfe gekommen sind. Ihre Majestät ist über die herzliche Mitwirkung des Oberbefehlshabers, Gen. Canrobert, und über das tapfere Benehmen des ausgezeichneten Generals Bosquet innig erfreut. Sie billigt die Freudenrufe, womit die Soldaten der beiden Nationen sich während der Schlacht gegenseitig anfeuerteten, als Beweise wechselseitiger Achtung, welche der gegenwärtige Feldzug und die in demselben hervorgetretenen heldenmüthigen Züge auf beiden Seiten begründet haben. Ihre Majestät die Königin von England konnte das Verhalten des Heeres in der Schlacht von Inkermann nicht in schmeichlicher Weise anerkennen. Als wir unsern tapferen Verbündeten zu Hilfe eilten, thaten wir nur eine Pflicht, welche sie uns, mit ihrer erprobten Tapferkeit, ebenso erfüllt haben würden, mit jener Tapferkeit, welche wir mit unseren eigenen Augen wahrgenommen haben.“

Hauptquartier vor Sebastopol,
am 28. Dezember 1854.“

Spanien.

Madrid, 9. Jänner. In der heutigen Cortes-Sitzung nahm Sr. Pacheco sein Amendement, nach

welchem die Kammer den Bericht der Kommissions-Majorität in Betreff der königlichen Sanktion durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigen sollte, auf Veranlassung des Ministers des Auswärtigen zurück, welcher die Deputirten ersuchte, in Anbetracht der ernstesten und kritischen Umstände, worin sich das Land befände, die Zeit nicht mit unnützen Erklärungen zu verbringen.

Herr Moyano bat den Minister, der Kammer über diese ernstesten und kritischen Umstände nähere Auskunft zu geben. Der Minister antwortete, er habe die Lage als bedenklich bezeichnet im Hinblick auf die ihm aus dem Innern und von außen zugegangenen Nachrichten, die er jedoch dem Kongresse nicht mittheilen könne. (Tiefer Eindruck.) Die Regierung hoffe übrigens, mit Hilfe der Cortes und der Nation über alle, ihrem Gange sich entgegenstellenden Hindernisse obzusiegen.

Zu Madrid heißt es, daß mehrere Minister, dem Beispiele Sevillano's folgend, zum Besten des Staatsschatzes auf ihre Gehalte zu verzichten entschlossen seien.

Der nordamerikanische Gesandte Soule bewohnt seit seiner Rückkehr nach Madrid ein möblirt vermietetes Haus. Man glaubt, daß er nicht lange mehr in Spanien bleiben wird.

Die „Patrie“ meldet:

„Nach Berichten aus Malaga herrscht dort fortwährend große Anarchie. Die Progressisten wie die Gemäßigten bedroht der Dolch des Pöbels. Mehrere Kaufleute und Rentner mußten starke Summen bezahlen, um ihr Leben und ihr Vermögen zu retten. Zwischen den Schmugglern und den Zollbeamten finden an der Ostküste von Spanien häufig blutige Zusammenstöße statt, bei denen die Beamten bisher oft den Kürzern zogen. Die Regierung wird kräftige Maßregeln ergreifen, um diesen Unordnungen ein Ende zu machen.“

Madrid, 9. Jänner. In der gestrigen Cortes-Sitzung entgegnete auf das vom Grafen de las Navas ausgesprochene Verlangen, daß die Inventarien, die nach Ferdinand's VII. Tode aufgenommen wurden, vorgelegt werden sollen, der Minister des Auswärtigen, daß zur Auffindung der noch nicht an's Licht gekommenen Dokumente eine spezielle Kommission ernannt worden sei und daß die Regierung sich mit der Sache beschäftige.

Am Abende desselben Tages sollte sich die Budget-Kommission mit dem Finanz-Minister zusammensetzen, der Mittel verlangt, um das durch die Abschaffung der Verbrauchssteuern entstandene Defizit von 176 Millionen Realen zu decken. Die Anleihe von 40 Millionen ist noch nicht vollständig gedeckt, jedoch nicht mehr weit davon entfernt.

Amerika.

Die „Newyorker Handelsztg.“ spricht von einem Gerücht, wonach das Gouvernement der Vereinigten Staaten damit umgehe, die Insel St. Thomas zu besetzen, im Falle die dänische Regierung auf Erhebung des Suezzolles von nordamerikanischen Schiffen bestehen sollte.

St. Thomas besitzt den schönsten und sichersten Hafen von allen westindischen Inseln.

Telegraphische Depeschen.

* Triest, 17. Jänner. Piemontesische Blätter vom 15. d. Mts. erwähnen Nichts von einem Attentate gegen die Person des Königs, weßwegen ein dieserhalb zu Mailand ausgesprengtes Gerücht nur als eine leere Erfindung erscheint.

* Paris, 18. Jänner. Der „Moniteur“ meldet: Das Gesamtergebnis der Zeichnungen auf das Anlehen beträgt 2175 Millionen Franks, 835 Millionen sind in Beträgen zu 500 Franks gezeichnet; diese Posten werden um 40 Prozent reduziert; die weiteren Kautionsleistungen werden zurückerstattet. — Noch meldet das amtliche Blatt aus Valaklava, am 9. Jänner sei ein Ausfall der Russen aus Sebastopol zurückgeschlagen worden.

* Athen, 12. Jänner. Zwischen den Königreichen Griechenland und Portugal ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

* Trapezunt, 28. Dez. Man glaubt hier, daß die Russen in ihrer Defensivhaltung verharren werden, und hält den Feldzug in Ober-Armenien vorläufig für geschlossen.

Feuilleton.

Feuilleton.

Central-Afrika.

(Fortsetzung.)

Am Feste Maria Geburt feierten wir das jährliche Stiftungsfest des Marien-Vereines durch ein solennes Hochamt in der Kirche bei den P. P. Franziskanern, wobei Herr Provikar pontifizirte und 3 Missionäre assistirten. Mir ward die Ehre, bei dieser h. Funktion die Orgel zu spielen. An diesem Tage waren ich und die hochw. Missionäre zur bischöflichen Tafel geladen.

Während unseres siebenzehntägigen Aufenthaltes in Alexandrien kamen die 3 Pilger: Herr Maier aus St. Pölten, Herr Dr. und Professor Kerschbaumer aus St. Pölten und der hochwürdige Chorherr Hubinger von St. Peter aus Wien, die zur Dankagung für die Genesung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef eine Reise in das heilige Land unternahmen, auf der Rückreise aus Syrien hier an. Sie waren nicht wenig erfreut, die hochw. Missionäre da zu treffen, noch mehr aber, als sie Herr Provikar selbst in der Quarantaine mit einem Besuche überraschte. Auch die österreichische Fregatte Bellona kam aus Smyrna hier an, und lief unter gegenseitigem Kanonendonner in den Hafen ein, während die auf dem Schneckenbühnen ober den flachen Dächern aufgehängten Flaggen aller Gesandtschaften in bunten Farben in den Lüften flatterten. Kaum hatte man auf der Fregatte die Anwesenheit des Herrn Dr. Knobler vernommen, so beehrte ihn der Herr Kommandant und der Herr Fregattenkaplan mit einem Besuche. Er mußte auf allgemeines Verlangen mit Keger Mogà an Bord speisen. Herr Kaplan hatte ihn in einer festlich geschmückten Barke am Ufer empfangen und mit aufgehängten Fahnen durch den Hafen begleitet. Die Herren Offiziere und sämtliche Mannschaft waren in voller Parade aufgestellt, und hatten ihren verehrten Gast mit Kanonensalven begrüßt, als Se. Hochwürden die Fregatte betreten. Diese öffentliche, von einer österreichischen Autorität dem Chef unserer Mission erwiesene Ehre im fremden Welttheile beweist, daß ganz Oesterreich für die Beförderung unserer h. Religion einsteht, und mochte bei den Vertretern der übrigen Mächte einen nicht geringen Eindruck machen. — In der Stadt sah man österreichische Marinesoldaten in ihrer geschmeidigen Uniform gesellschaftsweise spazieren, welche sich dem im rothen Tarbusch, kurzen, weißen Jacken, leinenen Pantalons und meist zerlumpten Schuhen oder Pantoffeln erscheinenden ägyptischen Militär gegenüber ganz charakteristisch ausnahmen.

Unser Gesundheitszustand allhier war bei der empfindlichen Hitze und feuchten Seeluft nicht ganz der erwünschte. Viele, worunter auch ich, litten an der Diarrhöe, Einige am sogenannten Nilanschlag. Einer unserer Gefährten lag eine Woche im Spital und fing an zu wanken, ob er vor- oder rückwärts gehen solle.

Unsere Geräthschaften vermehrten sich durch die Einkäufe vollständiger Provisionen für die ganze Reise, Betten und Kleider für sämtliches Personale ic. um ein Bedeutendes. Drei Schiffe mußten bis Assuan gemiethet werden. Nachdem so alle Vorbereitungen zur Weiterreise getroffen waren, schickten wir uns den 17. September zum Aufbruch an, als uns auch Herr Generalkonsul Ritter v. Huber sammt Gefolge mit seiner Gegenwart erfreute. Um 7 Uhr Abends stießen wir unter den Klängen der Pphsharmonika und dem Gesänge des: Ave Maria st. Maria und großer Gott, wir loben Dich! vom Ufer, begleitet von den nachhallenden Segenswünschen einer theilnehmenden Menge.

Der Mond ging eben auf und beleuchtete freundlich die beiderseitigen, mit schönen Landhäusern und Gärten gezierten Ufer längs dem Nilkanale. Der Wind war völlig stille. Die Schiffe wurden in der Richtung nach N. O. auf dem Laue gezogen, wodurch die Fahrt auf dem Mahmudie etwas langweilig wurde, zumal, da die Umgegend aus einsörmigen Sandflächen besteht, welche mittelst Schleußen hie und da karg bewässert werden.

Nur einzelne elende Lehmhütten wechseln mit weißen Telegraphenthürmchen auf dem Damme ab, die bis Kairo und Suez fortlaufen, um die Ankunft der ostindischen Post im rothen Meere vorzeitig anzumelden.

Eine interessante Thatsache von dem Nilkanale ließ ich mir erzählen: Als der Kanal gebaut wurde, sollte er auf Grund des architektonischen Entwurfes den nächsten Weg und schnurgerade zum Nil führen. Der mit der Ausführung beauftragte Ingenieur handelte nach eigenem Plane und baute den Kanal mit vielen Krümmungen und Umwegen, wodurch er natürlich die Kosten vermehrte und die Fahrt verlängerte. Ein europäischer Sachkundiger mißbilligte dieß Verfahren, und hinterbrachte es dem strengen Mehmed Ali. Als sich der Angeklagte vor dem Könige rechtfertigen sollte, warum er das gethan, sagte er: „Gott hat so viele Flüsse gebaut, und nicht ein einziger ist gerade, und doch hat er es gewiß besser gemacht, als alle Menschen.“ Dieß sei der Beweggrund, warum er dem Kanale einen ähnlichen Lauf gegeben habe. — Der Pascha, verwundert über diese gottselige Aeußerung, belohnte den Sträfling und nannte den Kanal ihm zu Ehren „Mahmudie,“ und meinte zugleich, daß die Bemerkung des Europäers nicht nur absurd, sondern sogar gotteslästerlich gewesen sei, da er sich ein Werk zu tadeln erdreistet hat, das in solch frommer Absicht ausgeführt worden ist.

In Ufsue, am Ausflusse des Kanals, lagen eine Anzahl Schiffe vor der großen Schleufe, durch welche man in den viel höher fließenden Strom übersegelt. Die Häuser, oder vielmehr Höhlen, sind auf dem Damme aus Nilschlamm, wie von Schwalben, unregelmäßig hingepappt, darunter einige in Form eines Zuckerhutes hervorragend, auf deren Spitzen ganze Heerden Tauben hausen. Zu diesen abschreckenden Bohnstüben, darin Mensch und Thier die Schlafstätte gemein haben, gesellt sich noch das abscheuliche Aussehen des Königs der Schöpfung selbst, das durch dessen eingewurzelte Unreinigkeit und lumpige Kleidung bis zum Uebertretungsgrade gesteigert wird. Um das Maß der Häßlichkeit voll zu machen, ist der Araber im Gesichte, an Händen, und nicht selten auch am Leibe, mit allerlei unzierlichen Zeichen und Schnitten tätowirt. Den armen, bedauerungswürdigen Kindern lagen ungestört ganze Schwärme Fliegen auf dem Munde, der Nase und in den Augen, daher so viele Augenkrankheiten und Blindheiten grassiren.

Mit Tagesanbruch passirten die Schiffe die Schleufe unter heftigem Gedränge und gegenseitigem Ausweichen, daß Segelstangen krachten und Stricke zerrißen. Da war ein Lärm und eine fast babilonische Verwirrung unter den Matrosen, und nicht wenige Prügel setzte es ab. Unseren Barken wurde jedoch gleich Platz gemacht, denn die österr. Flagge mochte Respekt eingeflößt haben.

Wir befanden uns nun auf dem historischen Nilflusse, der in seinem höchsten Flore und mit seinen herrlichen grünen Umgebungen einen bezaubernden Eindruck auf das bisher an bloße Sandstreifen gewohnte Auge macht. Man konnte nur mit schwerer Mühe über die kolossale Strömung auf das jenseitige Ufer nach dem Städtchen Juah gelangen. Die Schiffer mußten dann, tief im Wasser wachend, das Schiff mühsam aufwärts schleppen, bis wir ganz südlich wendeten und günstiger Nord uns mit geschwängerten Segeln fast schnell vorwärts trieb. Allein nicht lange dauerte dieser glückliche Zug. Mit der Dämmerung legte sich der Wind, und wir blieben die Nacht hindurch am Ufer picken. In der Regel hatten wir nur Nachmittags einige Stunden Wind, wo dann die Segelschiffe mit jedem Dampfer in die Wette den Bogen entgegen-eilen. Dafür mußten wir wieder ganze Tage und Nächte bei Windstille in einem Uferwinkel pausiren, nach jedem Lusthauche haschend, wornach unsere Nilreise in Unteregypten im Allgemeinen eine schlechte war, denn sie dauerte bis Kairo fast 9 Tage.

Die unabsehbare Nilebene ist nach allen Seiten stets üppig und schön. Die herrlichsten Palmengruppen und Dattelmäldchen streiten mit den blühenden fruchtbaren Fluren um den Vorzug. Viele schöne Künder (meistens Büffel), Schafe und Ziegen weiden an den Ufern, während andere dieser freundlichen Thiere in den Fluthen sich abkühlen und neugierig die vorbeisegelnden Schiffe anstieren, oder nach Art des Pharaonischen Traumes aus dem Wasser steigen und wieder am Ufer grasen. In den zahlreichen Ortschaften gibt es Geflügel aller Art, und auf den Feldern sieht man Leute arbeiten, wie in dem kultivirten Eu-

ropa, so daß man, nach der Fruchtbarkeit des Bodens und den vielen Heerden zu urtheilen, fast einen Reichthum bei den Eingebornen vermuthen möchte. Aber man würde sich in dieser Meinung arg täuschen. Alles in der Natur ist hier schön und verkündet seinem Schöpfer Lob; nur der Mensch — ist arm und elend, und rechtfertigt sein armseliges Aussehen und seine schauerlichen irdenen Wohnstätten, in welche man in dem vorgeschrittenen Abendlande die Schweine zu treiben sich bestimmen würde, durch sein bedauernswerthes Loos. Nichts, was dem Egyptier seine gesegneten Fluren im reichlichen Maße in die Hand geben, nennt er sein; — Alles gehört seinem despotischen Beherrscher, dem Vizekönig Abas Pascha, und die armen Fellah's bekommen zu ihrem Lebensunterhalte nur einen kleinen Tribut von den ergiebigen Ernten für die Verpflegung des ihnen von Gott geschenkten Bodens. Traurig, aber wahr!

In Europa hat man geklagt, wenn man von den Feldfrüchten einen unbedeutenden Zehent abliefern, oder um einige Groschen mehr Steuer zahlen mußte; nun sieht man aber, wie der unzufriedene Europäer, andern Ländern gegenüber, glücklich ist und war.

Weiter aufwärts wird das Auge plötzlich durch eine weit ausgedehnte Sandbügelfette angezogen, die dem Aufkömmling den Beginn der schauerlichen Wüste anzeigt, welche hier einen bedeutenden Arm bis an den Strand des Nilflusses ausstreckt, als wollte sie aus seinen ausgebreiteten Fluthen Erquickung holen. Der Vater Nil neigt sich bereitwilligst bis an die Stufen der Sandberge, als wollte er seine befruchtenden Wogen auch dem im brennenden Sande lechzenden Todtenland nicht versagen, aber im Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit für die Labung eines acht Monat langen Sandmeeres, wendet er sich schnell wieder den gesegneten Fluren des Delta zu und verläßt seine, aller Vegetation beraubte Nachbarin bis Ober-Egypten.

Am 24. September erspähten wir in weiter Ferne die Spitzen der zwei großen Pyramiden, und langten am folgenden Morgen mit gutem Winde bei dem Delta an, wo dem Fremden zwei prachtvolle steinerne Bogenbrücken mit vielen kleinen Thürmen überraschen.

An der Stelle, wo sich der Fluß theilt, steht auf jedem Arme eine solche gigantische Pforte, welche bei niedrigem Wasserstande das Wasser aufhalten, und auf die Felder leiten. Ich konnte mich lange nicht satt sehen an diesen geschmackvollen Wasserbauten, denn sie gewähren, von vornher betrachtet, einen entzückenden Prospekt, gleich als ob sie die Pforten zu der neuen Welt wären.

Zimmer schöner und schöner wird es jetzt, je mehr man sich der Hauptstadt nähert. Der Wind peitschte uns zwischen dicht bewachsenen Gärten, aus denen freundliche Lustschlösser hervorblühten, vorüber an dem paradiesischen Schubra, und wir landeten so um 5 Uhr Abends in Pula, dem Hafen von Kairo.

Wir quartirten nicht in der Stadt ein, sondern blieben auf den Schiffen, da es beschlossen war, uns nur kurze Zeit daselbst aufzuhalten, indessen doch über eine Woche vergangen ist. Die Priester ritten täglich in das Kloster der P. P. Franziskaner, die heil. Messe zu lesen.

Pula bildet gleichsam eine Vorstadt und ist an die Fluthen des Stromes gebaut, die bei hohem Wasserstande häufig in die Gemäcker dringen. Der unbekante Fremde glaubt beim Anlanden daselbst schon in der Stadt zu sein; allein er wird bald überzeugt, daß er sich geirrt. Man reitet von den Nilgestaden eine gute halbe Stunde auf einer breiten, mit orientalischen Akazien beschatteten Straße zwischen Gärten und schön angelegten Parks bis Kairo. Ich sage reitet, weil der europäische Fußgänger hier so wie in Alexandrien von den Eseltreibern allenthalben verfolgt und belästigt wird, und daher am besten thut, wenn er, theils um den Unannehmlichkeiten der Eseltreiber zu fliehen, theils zur eigenen Bequemlichkeit jederzeit reitet, zumal da man um einen Piaster (6 fr.) eine ganze Stunde auf dem Langohr sitzen kann.

Dem mächtigen Arme Mehmed Ali's ist es zu verdanken, daß auf diesem von Eseln, Kamelen, Reitern, Wagen und Menschen wimmehnden Pfade, so wie in den Straßen (besser Gassen) der Stadt selbst, durch fleißiges Aufspritzen ein massenhafter, erstickender Staub beseitigt wird. Vor dem Eingange in die alte Sarajenenstadt ist der schöne Esbekleplatz mit einigen vornehmen Häusern (meist Hotels mit europäischem Ansehen) geziert und mit schattigen Akazien und Sikomoren (jene Baumgattung, die Zachäus bei Jericho bestieg, um den göttlichen Lehrmeister zu sehen) umrankt. Dieser historisch denkwürdige Platz ist der Sammelplatz des orientalischen Müßigganges und der Centralpunkt einer Heerde Reitereln.

(Fortsetzung folgt.)

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 18. Jänner 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung erhielt sich auch heute günstig. Die Kauflust zeigte sich für Fonds besonders thätig, worauf auswärtige Aufträge bedeutenden Einfluß nahmen. Namentlich waren 5% Nat. Anlehen und 1854er Lose sehr gesucht und zur Notiz höher.

Wechsel und Valuten stellten sich durchschnittlich um 1/2 pSt. niedriger und blieben mehr angeboten als begehrt.

Amsterdam — Augsburg 126 1/2 Brief. — Frankfurt 125 1/2 Brief. — Hamburg 93 1/2. — Livorno — London 12.12. — Mailand 124 1/2. — Paris 147 1/2 Brief.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	84-84 1/2
ditto S. B. " 5%	93-94
ditto Sloggitzer m. R. " 5%	92 1/2-92 1/2
ditto National Anl. " 5%	87 1/2-87 1/2
Staatsanleiheverschreibungen " 4 1/2%	72 1/2-72 1/2
ditto " 4%	64 1/2-64 1/2
ditto v. J. 1850 mit Rückz. " 1%	92 1/2-92 1/2
ditto 1852 " " 4%	91-91 1/2
ditto 1854 " " 3%	51-51 1/2
ditto " " 2 1/2%	42-42 1/2
ditto " " 1%	16 1/2-16 1/2
Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5%	82-82 1/2
ditto anderer Kronländer	75 1/2-78 1/2
Lotterie Anlehen vom Jahre 1834	233-233 1/2
ditto 1839	120 1/2-120 1/2
ditto 1854	102 1/2-102 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	58-58 1/2
Obligat. des E. B. Anl. v. J. 1-50 zu 5%	98-99
Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück	1032-1033
ditto ohne Bezug	—
ditto neuer Emission	—
Escomptebank-Aktien	95 1/2-95 1/2
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	199 1/2-199 1/2
Wien-Kaaber	115-115 1/2
Widweis-Linz-Ommandner	258-260
Preßb. Tyen. Eisenb. 1. Emission	17-20
2. " mit Priorit.	30-35
Dobnuburg-Wien-Neusiedler	—
Dampfschiff-Aktien	545-547
ditto 12. Emission	533-540
ditto des Lloyd	560-565
Wiener-Dampfmühl-Aktien	132-133
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	94-95
Nordbahn ditto 5%	90 1/2-91
Sloggitzer ditto 5%	82 1/2-83
Donaudampfschiff ditto 5%	82-84
Somo Wertscheine	13-13 1/2
Eierhazy 40 fl. Lose	83 1/2-83 1/2
Windischgrätz-Lose	28 1/2-28 1/2
Waldstein'sche " "	28 1/2-28 1/2
Regelwisch'sche " "	11-11 1/2
Kaiserl. vollwichtige Dukaten-Agio	30 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 19. Jänner 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G. M.	84
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M.	87 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	233
1854, " 100 fl.	102 1/16
Nied. Dester. Grundentlast.-Obligation zu 5%	82 1/2
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%	75 1/2
Aktien der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	476 1/4 fl. in G. M.
Bank-Aktien pr. Stück	1031 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt	1985 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	548 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	561 1/4 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 19. Jänner 1855.

Amsterdam, für 100 Holland. Gulden, Nthl.	104 1/4 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulden.	126 5/8 Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Wer.)	—
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden)	125 5/8 Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	92 1/4 Bf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-12 Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden	124 1/4 Bf. 2 Monat.
Paris für 300 Franken Gulden.	147 Bf. 2 Monat.

Gold- und Silber-Kurse vom 18. Jänner 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Brief.	Geld.
ditto Rand- ditto	30 3/4	30 3/4
Napoleon'sdor	30 1/4	30 1/4
Souverainsdor	9.52	9.51
Friedrich'sdor	17.10	17.8
Preussische " "	10.9	10.8
Engl. Sovereigns	10.38	10.37
Ruß. Imperiale	12.20	12.19
Doppie	10.9	10.8
Silberagio	37 1/2	37 1/2
	27 1/2	27 1/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten. Den 18. Jänner 1855.

Hr. Josef Graf Sickingen, — und Hr. Karl Fontanella, Privater; — Hr. Wortmann, General-Sekretär der Triester Assuranz-Gesellschaft, — und Hr. Benjamin Vakeri, Handelsmann, von Wien nach Triest — Hr. Otto Baron v. Unterrichter, Privatier, — und Hr. Wilhelm Kempfer, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Pietro Conte Zuccato, Besitzer, von Graz nach Padua. — Hr. Franz Rottenbacher, k. k. Kanzlist, von Gröbzing nach Venedig. — Hr. Johann Sacher, Detonations-Direktor; — Hr. Neßl, Fabrikant, — und Hr. Cotterill Scheffeld, englischer Privatier, von Triest nach Wien.

(Z. Laib. Zeit. Nr. 16 v. 20. Jän. 1855.)

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 12. Jänner 1855.

Dem Johann Hofer, Ausleger, sein Kind Hieronymus, alt 1 1/2 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 78, am Gehirn-Edem. — Dem Herrn Karl Hofmann, bürgerl. Uhrmacher und Hausbesitzer, sein Kind Anton Alois, alt 2 Jahre und 7 Monate, in der Stadt Nr. 131, an der Abzehrung.

Den 13. Kaspar Maier, Einwohner, alt 71 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 60, an Altersschwäche.

Den 14. Augustin Ulrich, Laibacher Findling, alt 1 Monat, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 45, an Fraisen. — Dem Michael Wlkauerh, Zuckerfabrikarbeiter, seine Gattin Helena, alt 29 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 49, an der Lungenlucht. — Michael Wehrl, Tagelöhner, alt 73 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Schlagfluß. — Margaretha Schelesnik, Tagelöhnerin, alt 84 Jahre, in der Stadt Nr. 9, am Zehrfieber. — Dem Herrn Dismas Wapet, k. k. Lackmeister, seine Gattin Theresia, alt 51 Jahre, in der Kopuziner-Vorstadt Nr. 61, an der Entkräftung.

Den 15. Dem Josef Van, Ausleger, sein Kind Josefa alt 2 Jahre, in der Stadt 112, an der Gedärm-Tuberculose. — Helena Spreibvogel, Schneidermeisters-Gattin, alt 55 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am serösen Schlagfluß. — Maria Preveluch, Einwohnerin, alt 65 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Schlagfluß. — Maria Klemens, Bahnwärters-Gattin, alt 44 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Lungenlucht.

Den 16. Herr Mat hias Pichs, k. k. Bezirksrichter, alt 64 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 2, an der Lungenrippenfellenzündung. — Ein neugeborenes Kind, männlichen Geschlechtes, ist unter der Trauzinsbrücke im Laibachflusse todt gefunden, von da in's Zivil-Spital Nr. 1 übertragen worden und wurde gerichtlich beschaut. — Josef Sajz, Tagelöhner, alt 76 Jahre, am Moorgrunde Nr. 4, an der Lun-

3. 86 (1)

Ball-Einladung.

Durch die Güte der löbl. Schützen-Vereins-Direktion wurde den Mitgliedern des Handlungs-Kranken-Instituts in Laibach die Möglichkeit geboten,

Montag am 5. Februar l. J.,

in den Lokalitäten des löbl. Schützen-Vereins, einen geschlossenen Ball, dessen Reinertrag zur Vermehrung des Institutsfondes bestimmt ist, zu veranstalten.

Die ergebnis-gestiftete Direktion beehrt sich diesemnach, den bürgerl. Handelsstand der Provinzial-Hauptstadt Laibach, die hochgeehrten Mitglieder des hiesigen löbl. Casino- und Schützen-Vereins, dann alle sonstigen Honoratioren in der Stadt und am Lande, zu diesem Balle höflichst einzuladen.

Die Eintrittskarten werden auf Namen ausgestellt, daher dieselben nur für diejenigen Giltigkeit haben, auf deren Namen sie lauten.

Zur Bequemlichkeit der P. T. G. Ladenen werden solche schon vom 1. Februar angefangen, in den Handlungen der Herren Josef Karinger am Hauptplatze und Mallner et Mayr in der Spitalgasse à 40 kr., am Ballabende aber an der Kasse à 1 fl. zu haben sein.

Der Ball beginnt mit Schlag 8 Uhr.

Die Direktion des Handlungs-Kranken-Instituts.

3. 91. (1)

Zu

äußerst billigen Preisen
empfehl ich die

Spezerei-, Material- & Farbwaren-
Handlung

des Ferdinand Ludwig,

am Hauptplatze Nr. 312,

nächst dem Gasthof „zum wilden Mann“,

mit einem neuassortirten Lager von Weinen, als: Weidlinger, Grinzinger, Klosterneuburger best., Ruster-Ausbruch, Cipro, Malaga, Malvasia echt, Jamaika-Rhum, wie auch allen Gattungen in- und ausländischen Champagner- et Vöslauer Schaumweinen, nebst allen Sorten Liqueurs et Branntweinen.

Laibach am 19. Jänner 1855.

aus dem Protokolle der Sitzung der krain Handels- und Gewerbekammer
am 29. Dezember 1854.

Vorsitzende: Herr L. C. Luckmann, Kammer-Präsident, und der k. k. Statthaltereis-Sekretär Herr Karl Graf v. Hohenwart als k. k. Ministerial-Kommissär.
Gegenwärtig die Herren: Blasnik, Erschen, Holzer, Hudoverzig, Malitsch, Mally, Samassa, Schreyer, Schwentner, Trinker.

- Der Sekretär verliest das Protokoll der letzten Kammer Sitzung, welches unverändert angenommen und unterfertigt wird.
- Erlaß der hohen k. k. Landesregierung für Krain, worin die Kammer eingeladen wird, eine Anzahl Exemplare der bereits erschienenen und in der Folge erscheinenden Jahresberichte dem hohen k. k. Unterrichtsministerium zu dem Zwecke zur Verfügung zu stellen, daß die Bibliotheken der Universitäten, die Bücher-sammlungen der juridischen Fakultäten sowie der technischen Institute, und wo möglich auch der Oberrealschulen des Reiches damit theilhaft werden. Denn das Studium der politischen Oekonomie an den Lehranstalten des Reiches kann nur dann in gedeihlicher Weise vorschreiten, wenn demselben die genaue Kenntniß der gegebenen Verhältnisse zur Grundlage dient; die Jahresberichte der Kammern aber sind eine so wichtige Quelle für alle volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Studien in Oesterreich, daß sie von den Lehrern der politischen Oekonomie und der damit verwandten Fächer durchaus nicht entbehrt werden können.
Die Kammer hat in Folge dieser Einladung von den Jahresberichten der 1851 und 1852 je 50, und von jenen der 1853 aber 100 Exemplare der h. k. k. Landesregierung zugesendet. Von den künftigen Berichten werden ebenfalls jedesmal 100 Exemplare der h. Regierung zur Disposition gestellt werden.
- Da die Kammer für das Triennium 1851, 1852, 1853 an unberichtigten Beiträgen von Wahlberechtigten 1843 fl. 14 $\frac{1}{2}$ kr. E. M., und für das Jahr 1854 noch 1460 fl., zusammen 3303 fl. 14 $\frac{1}{2}$ kr. einzubringen hatte, von denen bis Ende Dezember nur 189 fl. 37 kr. eingelaufen sind, also 3113 fl. 37 $\frac{1}{2}$ kr. im Auslande verblieben sind; so hat die Kammer an die h. k. k. Landesregierung das Ersuchen gestellt, Hochdieselbe wolle wegen gerezelter und beschleunigter Einbringung und Abfuhr dieser Rückstände das Geeignete veranlassen.
- Die Grazer Handels- und Gewerbekammer gibt bekannt, daß vom 1. November 1854 angefangen das k. k. Gefällenamt im Eisenbahnhofe in Graz, sowohl in zoll- als verzehrungssteueramtlicher Beziehung, als eine Expositur des k. k. Hauptzollamtes in Graz zu fungiren, und als solche nebst den Dienstverrichtungen eines k. k. Verzehrungssteuer-Untersuchungsamtes auch das Kontroll- und das Ausfuhr-Zollverfahren für alle auf der Bahn anlangenden oder abgehenden Waren vorzunimmt.
- Das h. k. k. Finanzministerium hat verordnet, das im Eisenbahnhofe zu Laibach eine förmliche Expositur des hierortigen k. k. Hauptzollamtes aufgestellt werde, und als solche das Kontroll- und Ausfuhrzollverfahren für alle auf der Bahn anlangenden oder abgehenden Waren vorzunehmen habe. Die mit diesen Befugnissen ausgerüstete „k. k. Hauptzollamtliche Expositur im Eisenbahnhofe zu Laibach“ tritt mit 1. Januar 1855 in Wirksamkeit.
Die Kammer beschließt, von dieser h. Verordnung die benachbarten Kammern in Klagenfurt, Görz, Triest, Graz, Agram und Fiume in Kenntniß zu setzen.
- Ueber Einschreiten der Kammer hat das h. k. k. Landes-Präsident die Affigirung der täglichen Kursnotirungen der k. k. Wiener Börse am hiesigen Magistratsgebäude willkührt.
- Die h. k. k. Landesregierung eröffnet anher: Mit dem Erlasse des h. k. k. Handels- und Finanzministeriums vom 31. Mai 1854 sind in Folge a. h. Entschließung vom 30. desselben M. die bis dahin gegenüber der Türkei bestandenen einzelnen Waffen- und Munitionsausfuhrverbote aufgehoben worden, und an deren Stelle die in diesem Erlasse enthaltenen Bestimmungen getreten, deren Wirksamkeit mit dem 2. Juni d. J., als dem Tage der Kundmachung, begonnen hat. Der Zweck dieser neuen Vorschrift war, die Erfordernisse der politischen Lage so viel möglich mit den Rücksichten für die inländische Industrie in Einklang zu bringen, und insbesondere die den letzteren Rücksichten höchst nachtheilige Ausdehnung zu beseitigen, welche die früheren einzelnen Verbotsmaßregeln auf solche Gegenstände, die nach ihrem gewöhnlichen Gebrauche nicht unmittelbar als Waffen und Munition verwendbar sind, sondern in noch größerer Maße für andere Zwecke dienen, und zugleich zu den wichtigsten Artikeln des österreichischen Aktivhandels gehören, gewonnen hatten. In Folge des obigen Erlasses vom 31. Mai besteht diese Ausdehnung nicht mehr, und es ist die Ausfuhr von solchen Gegenständen, wie: Stahl, Schmie-edeisen und Sensen, welche nach ihrem gewöhnlichen Gebrauche nicht unmittelbar zu den Waffen gehören, sowohl in der Richtung nach Rußland als

nach dem türkischen Reiche zu Lande und zur See schon seit dem 2. Juni 1854 wieder allgemein gestattet. Da aber das Handelsministerium aus wiederholt vorgekommenen Anfragen und Gesuchen zu bemerken Gelegenheit hatte, daß unter dem Gewerbe- und Handelsstande noch immer die Ansicht herrsche, als ob die früheren bezüglichen Verbote noch in Kraft beständen, so hielt man es mit Rücksicht auf die Förderung des Handelsverkehrs für notwendig, die gefertigte Kammer auf die gedachte hohe Verfügung zum Zwecke der allenfalls erforderlichen Verständigungen, jedoch ohne Veranlassung einer öffentlichen Kundmachung, insbesondere aufmerksam zu machen, damit der Aktivhandel mit Eisen und Eisenwaren nicht bloß aus irriger Voraussetzung in Stockung bleibe.

- Zwei Erlasse des hohen k. k. Handelsministeriums, betreffend die Einfuhr von Auszügen aus den Sitzungs-Protokollen der Kammer für das Journal „Austria.“ — Dient zur Wissenschaft und Darnachachtung.
- Zuschrift der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach, wegen Vorlage von Ausweisen über Knochenmühlen, den Umfang des Geschäftsbetriebes derselben, die Menge der vorgekommenen Sendungen in der Periode vom 1. Januar bis letzten September 1854, so wie jener in den Vorjahren, endlich über die allfällige Nützlichkeit einer Aenderung der fraglichen Tariffätze. — Die Kammer wird sich bemühen, die diesfalls möglichen Erkundigungen einzuziehen, und auf deren Grundlage die Anweisung zu verfassen.
- Der Stadtmagistrat Laibach notificirt neuerdings anlässlich eines vorgekommenen Falles, daß hiebei nur Personalgewerbe bestehen, welche persönlich betrieben werden müssen, und daher nicht verpachtet werden dürfen, was hiermit wiederholt den Handel- und Gewerbetreibenden bekannt gegeben wird.
- Der Stadtmagistrat Laibach übermiltelt eine Abschrift des Einschreitens des Warasdiner Magistrats an das hohe k. k. Handelsministerium, wegen Erhebung der Warasdin-Saurischer Straße zur Reichstraße, mit dem Ersuchen des letztgenannten Magistrates, diesen Gegenstand, weil er auf den Handelsverkehr mit Sisset und dem Banate Bezug hat, beim hohen k. k. Ministerium zu befürworten. — Ueber diesen Gegenstand werden vorerst die hierortigen Spediture und Getreidhändler um Abgabe ihrer Meinungsäußerung ersucht werden.
- Note der k. k. Betriebs-Direktion der lombardisch-venezianischen Eisenbahn, betreffend die Expedition von für die besagte Direktion bestimmten Waren, und bezüglich wegen Abschließung eines diesfälligen Vertrages zwischen der Kammer und einem Laibacher Speditionshause, mit Vorbehalt der Ratifikation desselben von Seite der erwähnten Direktion. — Da weder die Art der Waren, noch die Quantitäten oder die Zeit der Expeditionen näher bestimmt ist; so können diesfalls keine bindenden Verpflichtungen über die Preise festgestellt werden, und es werden die hiesigen Speditionshäuser der Direktion behufs direkter Korrespondenz namhaft gemacht werden.
- Eine Indorsate des Stadtmagistrates Laibach mit Gesuchen um Gewerbeverleihungen zur Beachtung — Belieben Gesuchen wird in die Abweisung, bei vier in die Verleihung eingerathen.
- Erlaß der hohen k. k. Landesregierung für Krain mit dem Dekrete des hohen k. k. Handelsministeriums ddo. 26. November l. J., Nr. 27357, dem zu Folge die Wirksamkeit der Wahlen der Laibacher Handels- und Gewerbekammer auf zwei Jahre provisorisch festgesetzt wird, wozu sich am 31. Dezember jeden zweiten Jahres die Hälfte der Mitglieder und Ersatzmänner auszutreten hat. Die Verlängerung der Wahlperiode hat sozgleich in Wirksamkeit zu treten, und es entfallen sonach die Ergänzungswahlen pro 1855. — Die nächste Wahl hat demgemäß am Schlusse des Jahres 1855 für die Jahre 1856 und 1857 statt zu finden, wobei die zu jener Zeit Ausretenden durch das Dienstalter, und bei gleichem Dienstalter durch das Los zu bestimmen sind. — Diese hohe Ministerial-Bestimmung wird als Normalvorschrift behandelt.
- Durch den Austritt des Herrn Josef Stare aus der Kammer, wird auf diesen Posten mit Bezug auf den §. 25 des a. h. Gesetzes vom 18. März 1850 der in der letzten Ergänzungswahl mit den meisten Stimmen Vorkommende einberufen werden. Separat Anträge sind keine gestellt worden.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Laibach am 29. Dezember 1854.

L. C. Luckmann, Präsident.

Dr. Kun, Sekretär.

Maskenball - Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich, einem geehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß er, wie in früheren Jahren, auch während des diesjährigen Karnevals im hiesigen ständischen Theater eine Reihe

MASKEN-BÄLLE

zu geben beabsichtigt, wovon der erste
Sonntag den 21. Jänner 1855,
Statt findet.

Indem er hierzu seine ergebenste Einladung macht, wird es sein eifrigstes Bestreben sein, für das Vergnügen des geehrten Publikums stets abwechselnd zu sorgen, und sieht deshalb vertrauensvoll einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Jakob Calliano,

Direktor des hiesigen ständ. Theaters.

3. 81.

Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 25. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate November 1853 versetzten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.
Laibach den 20. Jänner 1855.

3. 84. (1)

Als Apothekerpraktikant wird ein Schüler, der das Unter-Gymnasium absolviert hat, beim Gefertigten aufgenommen.

Friedrich Horaček,

Apotheker in Agram.

3. 90. (1)

Anzeige.

Jeden Sonn- und Feiertag sind bei der Gefertigten von 11 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags ganz frische Faschings-Krapfen zu bekommen.
Helena Marolani,
im Dr. Dvijaž'schen Hause am Kongressplatze.

3. 54. (3)

Ein Magazin

ist im Hause Nr. 223 am Kundschaftsplatze zu vermieten. Nähere Auskunft im 1. Stockwerke daselbst.

3. 76. (1)

2 schöne Ölgemälde.

Unterzeichnetem empfiehlt zwei bei ihm zum Verkauf ausgestellte Ölgemälde des Malers Canciani in Villach, darstellend:

Eine Gebirgs-Landschaft, mit Aussicht auf den Wahnmann, nach Bauer-mann, 3 $\frac{1}{2}$ Fuß breit und 3 Fuß, in elegant. Goldrahme. Preis 80 fl.

Der See bei Maibl in Kranten, 3 $\frac{1}{2}$ Fuß breit und 3 Fuß hoch, in eleganter Goldrahme. Preis 80 fl.

Die Größe der Bilder ohne Rahmen beträgt in der Breite 3 Fuß und in der Höhe 2 $\frac{1}{2}$ Fuß.

Ein geehrtes P. T. Publikum lade ich zur Ansicht oben genannter Gemälde ganz ergebenst ein.

Johann Gionini,

Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.